

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
"Feierstunden" und "Unsere Heimat"

Bezugpreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.60
Einzelnummer 10

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitete Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
"Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.
Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Anrufe und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 143

Begründet 1826

Mittwoch, den 23. Juni 1926

Sernspacher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat den Staatssekretär Dr. Hagedorn im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt.

In der gestrigen Senatsitzung wurde der Senator Löwig (Soz.) zum Vorsitzenden des Senats und zum Nachfolger des zurückgetretenen Bürgermeisters Dr. Neumann gewählt. Zum stellvertretenden Senatsvorsitzenden wurde, da von bürgerlicher Seite auf den zweiten Posten verzichtet wurde, der Senator Hoff (Soz.) ernannt.

Präsident Coolidge hat gestern im Kongress der amerikanischen Handelsverbände mitgeteilt, dass am 30. Juni ablaufende Fiskaljahr werde mit einem Ueberschuß von 390 Dollar abschließen. Im kommenden Jahre sei mit einer beträchtlichen Herabsetzung der Einkommensteuer zu rechnen.

Die Lage im Mittelmeer

Der Rixkrieg ist beendet, aber die marokkanische Frage hat sich von neuem zugespitzt. Abd el Krim konnte den Krieg nur politisch gewinnen: andererseits mußte er den vereinten Kräften zweier europäischer Staaten mit seinen verhältnismäßig sehr schwachen Scharen trotz der Gunst des Geländes unterliegen. In politischer Hinsicht kämpfte er auf vier Fronten. Die erste war die marokkanische. Wenn es gelang, die Stämme Marokkos zum Teil oder ganz zum Untertan gegenüber der französischen Herrschaft zu bewegen, so stand Frankreich vor einem Kolonialkrieg, dessen Niederwerfung zweifellos gewaltige Opfer an Gut und Blut gekostet hätte. Die Einwirkung auf die zweite Front wäre nicht ausgeblieben. Sie ist durch die innerpolitischen Zustände Frankreichs gebildet. Die Aussicht auf einen langwierigen und kostspieligen Kolonialkrieg hätte in einem Lande, das im Grunde keine Kolonien braucht, den Kommunisten und Sozialisten Wasser auf die Mühlen geliefert, und die Regierung hätte wahrscheinlich mit dem Führer der Risseite einen Ausgleich suchen müssen. Über der Angriffsarmee Abd el Krims auf Fez ging fehl, die Marokkaner blieben bewegungslos, und die aus den Rheinländern weggezogene marokkanische Division konnte sogar gegen die Risibehohner verwandt werden. Infolgedessen vermochten die kriegsfeindlichen Parteien in Frankreich gegen die Fortführung des Risikriegs wenig einzuwenden, zumal das französische Kolonialansehen ganz Nordafrikas in Frage stand. Auf beiden Fronten wurde Abd el Krim geschlagen. Und auch die dritte — das französisch-spanische Zusammengehen — hielt wenigstens bis zu seiner Kapitulation stand. Er hatte den Fehler gemacht, den Krieg gegen Frankreich, das ihn gegen Spanien unterstützt hatte, zu beginnen, ehe er sich mit Spanien geeinigt hatte. Beide wurden, obwohl sie die stärksten Wettbewerber in Marokko sind, mit Notwendigkeit durch diesen Fehler zusammengeführt. Der Versuch, sie durch Friedensverhandlungen zu trennen, verlagte, und so blieb Abd el Krim angesichts der gegen ihn in Bewegung gesetzten Machtmittel nichts anderes übrig, als zu kapitulieren. Er machte — es bleibt dahingestellt, wie weit die Geschichte, in Marokko von Steeg geleitete französische Politik dazu beigetragen hat — den gewandten Schachzug, sich den Franzosen anzuliefern.

Mit der Beendigung des Krieges und mit Uebergang Abd el Krims ist der französisch-spanische Gegensatz von neuem schärfer geworden. Spanien ist im Kampfe gegen die Mauren groß geworden, und die spanischen Besitzungen in Nordmarokko sind der letzte Rest des einst so gewaltigen spanischen Kolonialreiches. Heute würde eine spanische Großmachtsstellung tatsächlich auf den Schultern des Atlas beruhen, d. h. auf dem Besitz Marokkos bis zum Atlasgebirge. Spanien wäre dann, trotz Gibraltar, der Pfortner des Mittelmeers. Man hat die Hoffnung, diese Stellung früher oder später erwerben zu können, niemals aufgegeben und darum die von Karl V. gegründete Presidios aufs ächteste verteidigt. Aber im übrigen wurde Spanien vom Unglück verfolgt. Marokko ging an Frankreich verloren, Tanger wurde internationalisiert, und Spanien behielt auf Grund des von Deutschland durchgeschickten Algeirasvertrags nur das Rif, das sich für die spanischen Kräfte als unzugänglich erwies. Der Diktator Aidera war im Herzen gegen eine aktive spanische Marokkopolitik; als aber Abd el Krim die Franzosen angriff, hoffte er diese benutzen zu können, um das Rifgebiet Spanien zu unterwerfen; er nahm deshalb an dem Kriege teil und widerstand sich allen Friedensversuchen.

Nach dem gewonnenen Kriege wollen die Franzosen natürlich nicht auf das mit so großen Mühen gewonnene Rif, dessen Bevölkerung sie durch Abd el Krim beherrschen, verzichten. In diesen spanisch-französischen Gegensatz wird die vierte Front, die sich aus England und Italien zusammenschließt, hineingezogen. Aus Rücksicht auf die den Eingang des Mittelmeers beherrschende Stellung von Gibraltar würde die Selbständigkeit Marokkos am besten den englischen Interessen entsprechen. Nur um Ägypten, wo Frankreich seit den Zeiten Ludwigs des Heiligen Fuß zu lassen gesucht hat, in seinen Besitz zu bringen, hat England das Scherfenreich mit Ausnahme der nordafrikanischen Küste, die bis auf das wichtige Tanger Spanien überlassen wurde, 1904 den Franzosen ausgeliefert. Bereits zwei

Der Kampf um das Fürstenkompromiß

Neuere kommunistische Umsturzgedanken

Berlin, 22. Juni. Nach dem Volksentscheid beginnt nun der Kampf der Parteien um die parlamentarische Lösung der Fürstenfrage. Die Regierungsparteien haben gestern beschlossen, sowohl an dem Regierungskompromiß zur Fürstenfrage an sich, wie auch an dem verfassungsändernden Charakter des Gesetzentwurfs festzuhalten. Weiter drängen die Regierungsparteien auf eine möglichst rasche Erledigung der ganzen Frage. Die Sozialdemokratie natürlich muß mit Rücksicht auf die durch den letzten Wahlkampf verheßen Massen versuchen, möglichst viel entscheidende Vorarbeiten in das Gesetz hineinzubringen. Sie hat deshalb auch schon "Verbesserungsanträge" angekündigt. Die Deutschnationalen haben noch nicht endgültig Stellung zu dem Gesetzentwurf genommen, sondern wollen die Entwicklung der Dinge im Rechtsauschuß abwarten. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Montag abend nochmals eine längere Fraktionsitzung abhielt, erklärt einmütig eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Auch nach dem Volksentscheid hält die Zentrumsfraktion des Reichstages an der Ueberzeugung fest, daß die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Fürstenthum und Land die derzeit wichtigste politische Frage bleibt. Im Hinblick auf die notwendige Beruhigung des innerpolitischen Lebens und des gestörten Rechtsempfindens im Volke trägt die rechtsgerichtete Lösung der Auseinandersetzung keinen Aufschub mehr. Die durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Fraktion namens und im Auftrage der Regierungsparteien abgegebene Erklärung darf unter keinen Umständen abgeschwächt werden. Diese Erklärung legt folgendes fest: Das Gesetz wird den Fürsten nur das Vermögen belassen, welches sie als unzweifelhaftes Privateigentum erworben haben. Den Folgen des verlorenen Krieges, der Verarmung des Volkes und der gesamten Vermögenslage der Fürsten wird ausreichend Rechnung getragen. Den Ländern soll zugebilligt werden, worauf sie aus Gründen der Kultur und der Volksgewandtheit Anspruch haben. Den Fürsten wird keine bessere Aufwertung zuteil als den anderen Staatsbürgern. Die Zentrumsfraktion steht zu dem gegebenen Wort. Der Vorstand wurde beauftragt, zur Erreichung dieses Zieles erforderlichenfalls alle politischen Folgerungen zu ziehen.

Die innerpolitische Krise ist also in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Zwei Vorlagen müssen vom Reichstag dringlich verabschiedet werden, das Fürstengesetz und der Zolltarif. An dem Fürstengesetz sind vorwiegend die Sozialdemokraten, am Zolltarif die Deutschnationalen interessiert. Es scheint, als ob durch Auspielen dieser gegenseitigen Interessen die Minderheitsregierung Marx die beiden Gesetze zu einer Unterstützung für die beiden Gesetze gewinnen wollte. Vorderhand jedoch ist noch unklar, in welcher Form dies geschehen könnte. Von Seiten der Regierungsparteien jedoch wird alles getan, um die Flügelparteien der

Sozialdemokraten und der Deutschnationalen mürbe zu machen. Vor allem wirft man immer wieder die Drohung in die Debatte, falls der Reichstag nicht in der Lage wäre, die Gesetze zu erledigen, er von der Regierung aufgelöst würde.

Wesentlich für eine Lösung bleibt jetzt die Frage, ob auch das von der Regierung vorgelegte Fürstengesetz verfassungsändernd sei. Sollten Regierung und Regierungsparteien daran festhalten, wäre jedenfalls die Verabschiedung des Gesetzes außerordentlich erschwert, da sowohl Teile der Sozialdemokraten wie der Deutschnationalen dafür stimmen müßten. Man ist deshalb heute in den maßgebenden parlamentarischen Kreisen nicht sehr hoffnungsvoll und vermutet bereits, der Rechtsauschuß würde in kurzer Zeit wiederum vor der Unmöglichkeit stehen, eine Einigung zustande zu bringen. Er werde wahrscheinlich wieder aufliegen.

Der Rechtsauschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch einmal mit dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Republikstuhugesetzes. Der Antrag wurde mit 17 gegen 9 Stimmen der Völkischen und Deutschnationalen abgelehnt. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Zuchthausstrafe und die Verbannung über die Ausweisung von Ausländern aus dem Republikstuhugesetz gestrichen werden. Wie verlautet, soll die Fürstenabfindungsfrage von der heutigen Tagesordnung auf Wunsch des Reichskanzlers abgehakt werden, weil dieser noch im Lauf des heutigen Tags mit Deutschnationalen und Sozialdemokraten verhandeln will. Nach dem Rechtsauschuß treten die Deutschnationalen und Demokraten zu Fraktionsitzungen zusammen, und die Volkspartei und das Zentrum treten nach der Plenarsitzung des Reichstages zu Vorgesprächen zusammen.

Aufruf der Kommunisten

Berlin, 22. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion gibt folgenden Beschluß aus der Fraktionsitzung am Montag bekannt: Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zu der durch den Volksentscheid geschaffenen Lage Stellung genommen. Sie ist der Auffassung, daß das Millionenvotum für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eine klare Entscheidung des werktätigen Volkes gegen Hindenburg, gegen die Regierung Marx und gegen den Reichstag ist. Die Reichstagsfraktion fordert deshalb die sofortige Auflösung des Reichstages und die Durchführung des Entschädigungsgesetzes. Gegen alle Versuche, den klar zum Ausdruck gekommenen Massenwillen zu verfälschen und zu sabotieren und den Fürstenthümern dennoch Millionen auszuweihen, wie das Fürstenkompromiß der Regierung Marx es will, wird die kommunistische Reichstagsfraktion den schärfsten Kampf führen und in engster Verbindung mit den Millionenmassen den Sturz der Regierung Marx und die Auflösung des Reichstages herbeiführen.

Briand vor neuen Schwierigkeiten

Paris, 22. Juni. Die Annahme, daß es Briand in wenigen Stunden gelingen werde, ein Kabinett fertigzustellen, hat sich nicht erfüllt. Der Hauptgrund für das Scheitern der bisherigen Verhandlungen Briands ist einzig und allein in der Finanzfrage zu suchen. Die Forderung des Finanzsachverständigenausschusses, daß das Schuldenabkommen von Washington rasch ratifiziert werden müsse, um die für die Frankensabilisierung nötigen amerikanischen Anleihen zu erhalten, hat Poincaré zur Ablehnung des Finanzministeriums bewegen. Briand ist also soweit wie zu Beginn seiner Bemühungen. Die Lage ist für ihn umso schwieriger, da er bei der scharfen Propaganda gegen das Schuldenabkommen nicht so leicht überhaupt einen Finanzminister finden wird. Es verlautet zwar, Briand habe seinen Freund Doumer gebeten, das Ministerium zu übernehmen. Das bedeutet aber für das neue Kabinett nicht etwa einen Ausweg, sondern eine Belastung. Der Ministerpräsident hat nun, um einmal Klarheit zu schaffen, eine Konferenz aller

bedeutenden Finanzpolitiker und Finanzleute zusammenberufen. Pressevertretern gegenüber erklärte Briand, man habe in der Konferenz die Finanzfrage erörtert und über die Bedingungen gesprochen, unter denen sich ein Kabinett der Kammer vorstellen könne. Diese Prüfung sei ziemlich weit gediehen. Im übrigen betonte Briand seine Absicht, nur ein Kabinett zu bilden, das im Parlament mit einer ständigen Mehrheit rechnen könne. Die Kammer habe ihm zwar die Ehre erwiesen, ihm persönlich ihr Vertrauen zu zeigen; aber er wolle das neue Kabinett nicht täglichen Angriffen, die jeder Regierung die Möglichkeit zum Handeln nehmen, aussetzen. Er wolle sich vorher vergewissern, daß die Zusammenfassung des Kabinetts den notwendigen Zusammenhalt seiner Mitglieder wabre. Er wolle sich ferner bei den Parteien vergewissern, ob dort der Wunsch bestehe, der neuen Regierung zu helfen und dadurch die Lösung der Schuldenfrage zu ermöglichen. Auf die Frage, ob das Finanzministerium schon zugeeilt sei, antwortete Briand, daß bisher keine Entscheidung erfolgt sei.

Jahre später unterschrieb England aber den von Deutschland durchgeschickten Algeirasvertrag, der die Souveränität des Sultans, die Integrität Marokkos und die offene Tür verbürgte. Hätte Deutschland sich auf die Verteidigung der Pantherpolitik beschränkt und den schweren Fehler der Verbindung Englands mit dem Kap gefährdet, unterlassen, hätte England in der marokkanischen Frage für Frankreich wahrscheinlich keinen Finger gerührt. Am liebsten wäre es ihm wohl gewesen, wenn Abd el Krim gegen seine beiden Gegner Erfolg gehabt hätte, da ein unabhängiger Riffstaat die englische Herrschaft über die Pforte des Mittelmeers am besten gesichert hätte. Es widersetzte sich deshalb der Schließung der internationalen Tangerzone für Waffenexport, so daß die Riffleute sich mit Kriegsmaterial versehen konnten.

England kann schwerlich dulden, daß das Rifgebirge, das ein gewaltig vergrößertes Gibraltar auf der afrikanischen Seite darstellt, in französische Hände kommt. Es wird deshalb den Versuch machen, die marokkanische Frage vor eine internationale Konferenz zu ziehen. Es kann dabei sicher sein, den Beistand Italiens zu finden. Mussolini brennt darauf, einen außenpolitischen Erfolg zu erringen. Italien hat unter Crippi einen großen Einfluß in Marokko erlangt; um die französische Anerkennung einer Besitzergreifung von Tripolis zu erreichen, hätte Crippi höchstens die italienischen Ansprüche auf Tunis, aber niemals die italienische Stellung in Marokko geopfert. Für die Preisgabe Marokkos wäre für ihn nur der Gewinn von Tunis der Ausgleich gewesen, zumal da Tripolis Italien bereits durch die Mittelmächte im Dreibundvertrag zugesichert worden war. Seine unfähigen Nachfolger haben die Interessen

Die Berliner Feuerwehr mußte in mehreren Fällen eingreifen. Besonders schwer wurden die Vororte heimgesucht.

Die Schuld an dem Münchener Eisenbahnunglück. München, 23. Juni. Die zur Aufklärung der Verantwortung für die Eisenbahnkatastrophe am Münchener Ostbahnhof gegen den Lokomotivführer Aubele eingeleitete Voruntersuchung, ist wie die Morgenblätter melden, soweit fortgeschritten, daß die rein tatsächlichen Ergebnisse als abgeschlossen betrachtet werden können.

Der Hungerkünstler Jolly verhaftet.

Berlin, 23. Juni. Der unter dem Namen Jolly bekannte Hungerkünstler Siegfried Herz wurde gestern, wie die Morgenblätter berichten, von der Kriminalpolizei verhaftet und ins Moabit Gefängnis eingeliefert.

Die Sozialisten gegen Poincare.

Berlin, 23. Juni. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, haben die Sozialisten beschlossen, daß sie einem Kabinett gegenüber, in dem Poincare das Finanzministerium haben würde, nicht von vornherein opponieren würden.

Ergebnislose Besprechung Briand-Caillaux.

Berlin, 23. Juni. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hatte Briand gestern Abend eine Besprechung mit Caillaux wegen Uebernahme des Finanzministeriums.

Besprechung soll ergebnislos verlaufen sein, weil Caillaux die Bedingung gestellt habe, er werde das Finanzministerium nicht übernehmen in einem Kabinett, in dem Poincare beteiligt sei.

Demission des Sejmarschalls Rataja.

Warschau, 23. Juni. Rataja reichte am Dienstag in der Sejmung seine Demission als Sejmarschall ein, die aber abgelehnt wurde.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 22. Juni. 4.20. Kriegsanleihe 0,405. Franz. Franken 174.25 zu 1 Pf. St., 35.40 zu 1 Dollar.

Handelsabkommen zwischen Deutschland und Guatemala. Das am 4. Oktober 1924 unterzeichnete Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Guatemala ist gemäß Art. 3 Abs. 2 des Abkommens am 3. Juni 1926 in Kraft getreten.

Von der Amerikanische der Vereinigten Stahlwerke AG. Die Bankfirma Dillon Read u. Co. wird am Mittwoch 35 Millionen 6 1/2-prozentiger Bonds der Vereinigten Stahlwerke zur Zeichnung anbieten.

Stuttgarter Börse, 22. Juni. Die Börse verkehrte heute weiter in sehr fester Haltung bei regem Geschäftsverkehr. Auch heute wieder hatten Farbindustrie-Aktien die Führung.

Berliner Getreidepreise, 22. Juni. Weizen m.ä. 30.20—30.10. Roggen 18.90—19.40, Wintergerste 18—19.30, Sommergerste 19.40—20.50, Hafer 19.70—20.80, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 27.75—29.50, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 11.35—11.50.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 22. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- u. Schlachthof waren zugeführt: 29 Ochsen, 35 Bullen, 200 Jungbullen, 233 Jungrinder, 127 Kühe, 885 Kalber, 657 Schweine.

Table with market prices for various goods like wool, leather, and other commodities. Columns include item names and prices.

Schweinepreise. Güglingen: Mischschweine 31—42, Läufer 47—50. Ravensburg: Ferkel 32—42, Läufer 50—50.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Hafer 10.50—10.60. Nagold: Weizen 14.80, Roggen 12, Gerste 12, Hafer 11.7—12.

Das Wetter

Der Hochdruck im Westen hat weitere Fortschritte gemacht. Eine Depression im Norden bleibt ohne Einfluß.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“.

Ämtliche Bekanntmachung. Flaschner- und Installateur-Zwangsinnung für den Bezirk Nagold. Die 1. Innungsverammlung der neu errichteten Flaschner-Installateur-Zwangsinnung für den Oberamtsbezirk Nagold findet am Sonntag, den 27. Juni 1926, nachm. 2 Uhr im „Waldborn“ in Nagold unter Leitung des Oberamts statt.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Wildberg belegenen, im Grundbuch von Wildberg Heft 213 Abteilung I Nr. 1—4, 6—17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Richard Müller, Müllers, Jr. in Wildberg und seiner Ehefrau Anna, geb. Spiegel daselbst je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke: Geb. Nr. 8 2 a 22 qm Wohnhaus

„Der Gesellschafter“ Auch im Sommerhalbjahr gehört „Der Gesellschafter“ zum täglichen Brot, darum müssen die Juli-Abonnements bis zum 25. ds. erneuert werden.

Wenn Sie bei schlechtem Wetter gut u. praktisch angezogen sein wollen, so tragen Sie unseren Spezial-Loden-Mantel 38- Marke „Nimrod“ zu M. Derselbe ist aus wasserdicht-impregniertem, reinwollenem Strichloden, offen und geschlossen zu tragen, gut gearbeitet und in den Farben dunkelgrau, oliv, braun und jagdgrün vorrätig.

Nur noch Fochtenberger Es ist genau so gut wie jedes andere, aber billiger! Die große Flasche kostet nur M. 1.90.

Biehzucht-Genossenschaft Nagold. Um feststellen zu können, ob eine Jungviehprämierung Ende Juli d. J. in Wildberg abgehalten werden kann, erliche ich die Mitglieder mir sofort mit Postkarte mitzuteilen, wie viel Kinder und Kalbinnen (1—3 Jahre alt) und Jungfarren (1—2 Jahre alt) sie bestimmt zur Prämierung bringen.

Ein neuer Bezugsabschnitt auf Zeitschriften und Lieferungswerke beginnt am 1. Juli. Zu Bestellungen ladet höfl. ein G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold. Probenummern bitte zu verlangen. Abbestellungen können nur bis 20 Juni berücksichtigt werden.

Ausverkauf! Wegen andauernder, schwerer Krankheit unterstelle ich mein Lager in 2135 irdenem und emailliertem Geschirr in nur erstklassiger Qualität, einem realen Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Mit den „Feierst... Er schei... Verbrei... Schlichtung... Telegramm-A... Nr. 144 Die Zentr... Fraktionsvor... zu verlegen... rad behalten Der deutsc... zur Berichterf... Die Luzern... In Agram... schreibungen ge... gebungen gefo... Im Prager... Kommissionen... Regierung for... machten jede... Die Mosta... diehen, daß der... Jahrgang der... erst Ende Des... Auszahlung de... Im Fr... Neues deut... Stärke des Re... des Krieges v... bleiben. Mit a... Ziele, suchen... lande vor fei... deutsche Kraft... Gewalt des G... lere Zukunft... umachen. Si... Offenbar war... terieller Erfol... reif genug für... durchs Schmied... uns jetzt nur... Eroberung je... Nutzung jener... wegen“, keine... men wir endlic... zu lange tot... sie mit unseren... Ernten aus d... auf, als uns... politischen Grew... Kolonisation... Ausnützung j... terer Volkswir... allein tut's so... Ertragssteigeru... politische und ä... läche der Ding... Wohl können a... obern, können... wie wir verb... machen, die R... die allgemeine... lichen Ziele k... ohne nationa... Wirtschaft wur... Seit Verfail... den Welt ralsch... schnitten worde... bei doch heimlic... enge Berche ge... des noch vorho... wären wir ras... mandat für W... nicht — die H... nicht eben un... Deutschland, de... ihrer Erschließ... deren Segen n... der bittere Erf... der wilhelmini... wir eins lerne... wirklich einfall... Festigkeit seine... lere seelisch... haben. Daran... allzu sehr gefe... löschten uns i... sischen Rüstung... derben Verfüm... die nötige Zeit... gewaltsam von... zwangsweise an... politischer Mach... dazu, die allge... rend es uns in... ging und wir... trams ererfen... müssen wir ick...